

# Welchen Nutzen hat die KI?

**HOCHDORF** Vergangene Woche fand im Kulturzentrum Braui ein vom Förderverein Idee Seetal organisierter Anlass über «Die Rolle von KI in der Wirtschaft vom Seetal» statt – die Bedeutung von diesem hochaktuellen und kontroversen Thema wurde in interessanten Vorträgen und einer Podiumsdiskussion unter die Lupe genommen.

von **Jonas Baud**

«KI ist wahrscheinlich das Beste oder das Schlimmste, was der Menschheit passieren kann», sagte einst der bekannte, nun verstorbene englische Physiker Stephen Hawking (1942–2018). In der Tat erhoffen sich viele Menschen von künstlicher Intelligenz, dass uns künftig Roboter das Leben vereinfachen, in dem sie uns viele Arbeiten abnehmen; es gibt aber auch Befürchtungen, dass der Mensch überflüssig wird oder dass die KI uns beherrschen könnte, weil ihre Intelligenz die unsere überflügelt und die Computer ein Eigenleben entwickeln und ausser Kontrolle geraten. Auch machen sich die Menschen Gedanken betreffend der Auswirkung auf den Arbeitsmarkt, etwa dass Arbeitsplätze abgebaut werden und die Produktivität gesteigert wird durch KI.

Höchste Zeit also, sich mit dem Thema zu beschäftigen – das dachte sich auch der Förderverein Idee Seetal. Also organisierte er den Anlass «Wirtschaft(f) Seetal» mit dem Thema «Durchblick durch Daten: Die Rolle von KI in der Wirtschaft im Seetal». Claudia Wedekind, die Präsidentin des Fördervereins, begrüßte rund 100 interessierte Besucherinnen und Besucher zu dem Abend, darunter viele Unternehmer aus dem Seetal. Sie sagte: «Das Ziel ist es heute auch, dass sich die Leute untereinander vernetzen und sich austauschen können.»

## Chancen und Risiken der KI

Moderator Maurice Velati führte durch den Anlass mit zwei Referaten



Von links: Claudia Wedekind, Gerardo Cicchetti, Susanne Mölbert, Chris Beyeler und Björn Eberhardt. Foto: Jonas Baud

und einer Podiumsdiskussion zu den Möglichkeiten, Chancen und Risiken der künstlichen Intelligenz. Bei letzterer diskutierten zwei lokale Unternehmer/-innen, Susanne Mölbert, Geschäftsführerin der Datentechnik-Firma Mölbert AG aus Hochdorf, diese liefert Verkehrsleitsysteme für Autobahnen, und Gerardo Cicchetti, Geschäftsführer der IT-Firma «PH Networks», sie bietet Beratungen im Bereich Informatik, Webdesign oder Security Assessment an, mit einem der führenden KI-Experten, Chris Beyeler, dem Präsidenten des Verbands für künstliche Intelligenz in der Schweiz.

## Gerardo Cicchetti spazierte mit «Roboterhund» durch Hochdorf

Gerardo Cicchetti zeigte sich absolut begeistert davon, was KI jetzt schon zu leisten vermag. «Ich benutze diese in

meiner Arbeit, beispielsweise das Tool Microsoft Copilot für Recherchen inzwischen häufiger als Google selbst.» Dieses unterstützte die User beim Verfassen von Dokumenten, Tabellen, Grafiken und Präsentationen oder beim Programmieren von Apps. «ChatGPT war ein Meilenstein. Doch die Entwicklung von KI ist rasant, es entstehen täglich neue Tools, die meine Arbeit effizienter machen. Ich bin sehr gespannt, was da noch alles kommt. Die KI demokratisiert die Nutzung von IT für KMU gegenüber Grosskonzernen und wird an Bedeutung und Einfluss gewinnen», zeigt er sich überzeugt.

Cicchetti pflegt aber auch einen spielerischen Umgang mit der Technologie. So erzählte der Seetaler davon, wie er an einem Sonntagnachmittag in Hochdorf einen Spaziergang unternommen habe, zusammen mit einem ferngesteu-

erten Roboter in Hundeform. «Es war spannend zu beobachten, wie die Leute reagieren. Einige waren etwas verstört, und Autofahrer traten auf die Bremse oder kehrten sogar um, weil sie nicht glauben konnten, was sie sahen.»

## «Wir können uns noch nicht 100 Prozent darauf verlassen»

Auf die Risiken von KI angesprochen und einen möglichen Kontrollverlust der Menschen meinte die Unternehmerin Susanne Mölbert: «Ich glaube nicht, dass sie gefährlich werden kann, denn dahinter stecken ja immer noch Menschen, die sie steuern.» Sie selber verwende KI manchmal für die Korrespondenz. «Ich habe ChatGPT gebraucht, um einen Text für eine Antwort an einen Kunden zu formulieren. Mit der Hilfe dieses Programms konnte ich Zeit sparen». Sie warnte aber davor,

dass KI auch falsch eingesetzt werden könne, beispielsweise beim Fälschen von Bildern und Inhalten. «So etwas muss reguliert werden.» Aber ansonsten schätzt Mölbert für ihre Firma den Nutzen von KI noch eher begrenzt ein. «Unsere Systeme können wir sicher noch nicht davon entwickeln lassen, dafür ist mir das Ganze noch zu unsicher. Wir müssen uns zu 100 Prozent darauf verlassen, dass alles funktioniert. Das sehe ich mit der KI noch nicht.»

## Unternehmen sollten ihre Mitarbeiter in Sachen KI schulen

Auch der KI-Experte und -Enthusiast Chris Beyeler warnte vor zu hohen Erwartungen. «Viele denken, dass KI uns bald das Denken und das Arbeiten abnehmen kann. Das ist eine Illusion.» Die Menschen müssten sie immer noch kontrollieren und ihre Tätigkeit überprüfen. «Glauben Sie nicht einfach den Antworten, die ChatGPT gibt.» Jedoch könne KI schon jetzt eine grosse Unterstützung sein im Alltag.

Beyeler riet den Unternehmern daher dazu, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich KI zu schulen, um mit deren Möglichkeiten vertraut zu werden. «Wichtig ist es auch, die passenden Tools anzuwenden und sich in der Firma darüber auszutauschen. Denn so kann die KI dazu beitragen, eine Firma weiterzubringen.»

Der Experte stellte einige KI-Anwendungen vor, wie etwa «Midjourney», mit der man Bilder kreieren kann, oder die Suchmaschine «Perplexity», die eine sehr präzise Alternative zu Google sei. «KI hat eine grosse Zukunft, wir sind da erst am Anfang der Entwicklung.»

## Aktie von der Firma Nvidia ist hoch im Kurs

Auch einen heissen Finanztipp wollen wir nicht vorenthalten: Der Leiter Investment Office der Luzerner Kantonalbank, Björn Eberhardt, empfahl den Anwesenden in seinem Vortrag den Kauf der Aktie der US-Firma Nvidia, dem weltweit führenden KI-Computing-Unternehmen und Hersteller von Computerchips und -Prozessoren. «Die Firma erlebt momentan einen beispiellosen Höhenflug und macht Riesengewinne».

# So klingt die Liebe zur Heimat

**HOCHDORF** Der Jodlerklub Echo vom Seetal konzertierte am Wochenende unter dem Motto «Vo Härze». Das Publikum kam nicht nur von nah und fern – es lauschte mit Begeisterung.

«Wo möchtest du sitzen?» Enrico inspizierte sorgfältig die Abstände der Tische sowie die Distanz zur Bühne. «Möglichst in der Mitte, aber nicht ganz vorne.» Der 9-Jährige wusste, wovon er sprach, schliesslich hat er selbst bereits zwei Jahre gesungen. Die Neugier geweckt hat das Engagement des Vaters beim Jodlerklub Oberwytental. «Jetzt gefällt es mir einfach.»

Die Geschwister Linus, Tabea und Ueli unterstützen den Vater als Sänger des Echos vom Seetal auch nicht allein durch aufmerksames Zuhören. Zusammen mit ihrer Mutter Marlen waren sie für den Service zuständig. Fleissig notierten sie Bestellungen, kassierten und balancierten die vollen Tablettts von der Küche zu den Durstigen. Der Klang der klaren Stimmen auf der Bühne war ihr Signal zur Pause.

## Bergblumen und Heimatgefühle

Der «Bärgblume-Jutz» vor der sommerlichen Kulisse, die Bruno Waltisberg einst für den Klub gemalt hatte, liess das Publikum den grauen Oktober endgültig vergessen. Mit «Heizue» weckten die Jodler das behagliche Gefühl, sich genau am richtigen Platz zu



Jutzen vor sommerlicher Kulisse. Fotos: Graziella Jämsä

befinden. Für die 20-köpfige Gruppe hatte das Stück darüber hinaus eine besondere Bedeutung, wie Präsident Hans-Peter Etterlin verriet: «Wir sind mit «Heizue» beim Zentralschweizerischen Jodlerfest in Sempach aufgetreten und durften mit «sehr gut» eine erstklassige Bewertung mit nach Hause nehmen.» Der tosende Applaus liess die Gesichter auf der Bühne gleich noch mehr strahlen. Die Alphorngruppe Unterebersol, das Trio Styger, die Colores Muulörgeler, das Alphornquartett A de Wegere, das Ländlertrio Britschgi und Echo vom Schwandbode setzten diese Positivität gerne fort.

## Familiäre Stimmung

Wie findet der Jodlerklub eigentlich all seine musikalischen Gäste? «Oft besuchen wir die Konzerte befreundeter Klubs und lernen dort einige Ensembles kennen. Manche Instrumentalisten trifft man am Jodlerfest», schilderte Hans-Peter Etterlin. «Man kommt leicht in Kontakt, die Stimmung ist familiär.» Vielleicht ist dies das Geheimnis des «Stubete-Gefühls» mit so unterschiedlichen Elementen.

Ebenso viel zum heimeligen Miteinander hat Dirigent René Arnold beigetragen. Wer einmal beim «Einsingen» lauschen durfte, weiss mit welcher



Die Jungmannschaft freut sich am Örgelspiel.

Ruhe, welcher Konzentration er arbeitet. Da waren die Auftritte im Duett mit Rebekka Stadelmann begleitet von Kaspar Galliker. Oder das Klavierspiel für das Terzett Marina Achermann, Nadja Birrer und Heidi Lussi. Die drei Jodlerinnen verliehen einem amerikanischen «Heimatlied» einen besonderen Charakter. «California Dreaming» war in dieser stimmlichen Klarheit die pure Sehnsucht.

## Mega!

Langsam neigte sich das Konzert dem Ende zu. Wer an dieser Stelle noch nicht realisiert hatte, wie die Kunst

des Jodelns Generationen verbindet, den überzeugte Hans Käser. Der bald 80-jährige Sänger aus Uster sass im Publikum. In einem Moment der Stille, als die Stimmen verstummt waren, aber die besungenen Bilder noch in den Köpfen schwebten, brach sich seine Begeisterung Bahn: «Mega!» Der Applaus folgte – und nicht nur Enrico klatschte kräftig mit.

Graziella Jämsä

Konzert heute, Donnerstag, 31. Oktober um 20 Uhr, «Jodlerklub Echo vom Seetal», Essgelegenheit ab 18.45 Uhr, Kaffeestube, Kulturzentrum Braui, Hochdorf.